

Vorwürfe gegen Prof. Dr. Karl Bosl (1908–1993) in einem Artikel der FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung) vom 6. Juli 2011

Einleitung

In der nichtöffentlichen Sitzung des Stadtrates vom 27. Juli 2011 wurde Stadtarchivar Bullemer der Auftrag erteilt, die in dem Artikel zitierten Quellen zu überprüfen.

Gemäß dem Auftrag des Stadtrats wurden verschiedene Quellen untersucht, wobei in erster Linie Aufsätze zur Analyse herangezogen wurden. Die Komplexität des Themas wirkte sich auf das Resultat der Recherche aus, das aber erste Rückschlüsse zulässt.

Der Autor Matthias Berg kam 2011, kurz vor der Veröffentlichung der Herren Kedar und Herde („A bavarian historian reinvents himself“), zu der Feststellung, dass zur Biografie Karl Bosls, besonders für die Jahre bis 1945, bislang kaum hinreichende Veröffentlichungen vorliegen. Die Nachrufe zu seinem Tod 1993 sparen seine Karriere vor 1945 weitgehend aus oder beschränken sich auf seine akademische Laufbahn in diesen Jahren.¹

Im Rahmen des Projektes „Zeitzeugen zur bayerischen Geschichte“ führte Karl N. Renner am 11. Juli 1990 ein Interview mit Bosl. In diesem Gespräch, das 1996 vom Haus der Bayerischen Geschichte in gedruckter Form herausgegeben wurde, ging Karl Bosl auch mehr oder weniger ausführlich auf seine Lebensjahre während des Dritten Reiches ein.² In dem Gespräch bezeichnete er sich selbst als geprägt durch das „antihitlerische“ Elternhaus. Der Interviewpartner beschrieb seine damalige Haltung gegenüber dem NS-Regime als distanziert, ja sogar als „widerständlerisch“. Ein NS-Engagement erwähnte er nicht.³ Diese Selbsteinschätzung Bosls war für das Stadtarchiv Cham der Maßstab, um die zum 100-jährigen Geburtstag (2008) durchgeführte Platzbenennung zu befürworten.

Dass erst in den letzten Jahren neue Erkenntnisse über Karl Bosl und seine Rolle während des NS-Regimes veröffentlicht wurden, hängt auch mit den Datenschutz- und Archivgesetzen zusammen. Deren Schutzfristen liefen zum Teil erst in den vergangenen Jahren ab. Eine Autorin erwähnt in einem Artikel von 2005, dass sie die Akten von Bosls Entnazifizierungsverfahren und seine späteren Personalakten aus datenrechtlichen Gründen nicht einsehen konnte.⁴

In der aktuellen Berichterstattung wird erwähnt, dass Bosls Parteimitgliedschaft schon 1998 in Publikationen bekannt geworden sei.⁵ In diesem Zusammenhang sollte man aber nicht außer Acht lassen, dass wissenschaftliche Veröffentlichungen selten einen breiten Leserkreis erreichen. Ihr Bekanntheitsgrad beschränkt sich meist auf das universitäre Umfeld.

¹ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers. Karl Bosl im Nationalsozialismus. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Berlin 2011, S. 47, Anm. 9.

² Karl Bosl als Zeitzeuge zur bayerischen Geschichte. In: Karl Bosl. Eine Bibliographie. Materialien zur bayerischen Geschichte und Kultur 3. Augsburg 1996, S. 14–30.

³ Karl Bosl als Zeitzeuge, S. 19–21.

⁴ Nagel, Anne Christine: Im Schatten des Dritten Reichs. Mittelalterforschung in der Bundesrepublik Deutschland 1945–1970. Göttingen 2005, S. 138, Anm. 142.

⁵ Hausmann, Frank-Rutger: „Deutsche Geisteswissenschaft“ im Zweiten Weltkrieg. Die „Aktion Ritterbusch“ (1940–1945). Schriften zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, Bd. 1. Dresden, München 1998, S. 199; Kramer, Ferdinand: Der Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte von 1917–1977. In: Wilhelm Volkert, Walter Ziegler: Im Dienst der bayerischen Landesgeschichte. 70 Jahre Kommission für bayerische Landesgeschichte. 50 Jahre Institut für Bayerische Geschichte. München 1998, S. 391 f.

Dass die englischsprachige Abhandlung von Benjamin Z. Kedar und Peter Herde, die 2011 in Jerusalem herauskam, dem Thema eine besondere Dynamik verlieh, hängt nicht unwesentlich mit dem Artikel in der überregionalen Tageszeitung FAZ zusammen. Dieser Beitrag führte im Jahr 2011 dazu, dass sich der Bayerische Rundfunk auch erst jetzt (23. Oktober 2011) mit Bosls Parteimitgliedschaft und Entnazifizierung beschäftigte.

Welche Vorwürfe werden im Detail gegen Dr. Karl Bosl in dem Artikel erhoben?

Der Artikel in der FAZ vom 6. Juli 2011 erhebt verschiedene Vorwürfe gegen Dr. Karl Bosl. Mit drei wesentlichen Anschuldigungen beschäftigte sich der Stadtarchivar. Bei der nachfolgenden Analyse wurden Angaben von Karl Bosl den Aussagen von Zeitzeugen und den wissenschaftlichen Ergebnissen verschiedener Autoren gegenübergestellt. Ganz bewusst werden die einzelnen Quellen auch wörtlich zitiert, damit sich der Leser ein eigenes Bild machen kann. Ein großes Problem bereitet die Interpretation der Quellen, besonders in Bezug auf Bosls Widerstandsaktivitäten.

1. Prof. Bosl soll beschönigende und irreführende Angaben zu den Anfängen seiner Karriere in der NS-Zeit gemacht haben.

1.1 Bosls Mitgliedschaft in Parteien und Organisationen

ANGABE VON PROF. BOSL

Karl Bosl sagte über seine Zeit als Studienreferendar bzw. Studienassessor (1932–1938) in einem Interview von 1990, veröffentlicht 1996:

„Diese Wanderjahre habe ich eigentlich in aller Stille verbracht, ich hab mich überall zurückgezogen, denn von zu Haus aus hat die antihitlerische Haltung meines Elternhauses bei mir schon sehr stark nachgewirkt. [...] Ich war nirgends dabei damals ...“⁶

ANGABEN AUS LITERATUR BZW. ANDEREN QUELLEN

Karl Bosl war seit 1930 Mitglied in der Vereinigung „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“, was laut Matthias Berg *„zumindest Rückschlüsse auf seinen am rechten Rand des politischen Spektrums zu suchenden Ort“* erlaubt.⁷

Aus den Akten des Bundesarchivs geht außerdem hervor, dass Karl Bosl am 1. Mai 1933 in die NSDAP und am 15. Juli 1934 in den NS-Lehrerbund eintrat.⁸ In einer anderen Quelle wird die Aufnahme in die SA mit dem 8. Juli 1933 angegeben.⁹

Weitere Mitgliedschaften sind: Mitarbeiter der Landesleitung Süd des Bundes Deutscher Osten¹⁰ (1935–1938), Kreisverbandsleiter des Reichskolonialbundes¹¹ in Ansbach 1939 ff., Blockleiter¹² der NS-Volkswohlfahrt.¹³

⁶ Karl Bosl als Zeitzeuge, S. 19.

⁷ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 48; Bundesarchiv (ehem. Berlin Document Center): DS/B 51; Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Reichsstatthalter 1708, Akt Karl Bosl.

⁸ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 48; Nagel, Anne Christine: Im Schatten des Dritten Reiches, S. 38, 137; Bundesarchiv (ehem. Berlin Document Center): DS/B 51.

⁹ Kedar, Benjamin Z.; Herde, Peter: A bavarian historian reinvents himself. Karl Bosl and the Third Reich. Jerusalem 2011, S. 82; Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Reichsstatthalter 1708, Akt Karl Bosl.

¹⁰ Der Bund Deutscher Osten (BDO) war eine Gründung aus dem Jahr 1933. Neben dem Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) war er eine der wichtigsten Säulen der NS-Volkstumspolitik.

Der Autor Matthias Berg ist der Meinung, dass es offen bleiben muss, ob sich Bosl diesen Organisationen aus Überzeugung oder Opportunismus anschloss. Er ließ in folgenden Jahren jegliches Engagement in der NSDAP vermissen, die Mitgliedschaft in der SA endete 1934 wieder.¹⁴ Das Ende der SA-Mitgliedschaft könnte allerdings auch mit der weitgehenden Entmachtung dieser Organisation im selben Jahr zusammenhängen.

Es existiert ein Gutachten vom Januar 1938, in dem die Chamer Kreisleitung von NSDAP und NS-Lehrerbund über Bosl urteilt:

„Als er im Jahre 1934 seinen Dienst- und Wohnsitz einige Male wechselte, kümmerte er sich um seine Mitgliedschaft nicht mehr, so daß er von der Reichsleitung der NSDAP als Mitglied gestrichen werden mußte. Erst am 1.5.1937 hat er seine Wiederaufnahme in die Partei beantragt. Das gleiche Verhalten hat er in Bezug auf seine Mitgliedschaft zum NSLB [NS-Lehrerbund] gezeigt; jedenfalls war er bei seinem Wegzug von Cham am 12.4.37 nicht Mitglied des NSLB. Bosl ist ein fähiger und gutmütiger Mensch, seine Einstellung zu den Bestrebungen der NSDAP ist jedoch nicht ganz geklärt. Die Tatsache, daß er unmittelbar nach der Machtübernahme seinen Eintritt in die NSDAP vollzogen hat, bald hernach aber die Mitgliedschaft scheinbar nicht mehr für notwendig hielt, beweist dies zur Genüge. Die Versammlungen des NSLB besuchte er nach Möglichkeit und hielt auch einmal einen sehr guten Vortrag über grenzpolitische Fragen, im übrigen betätigte er sich [...] mit Eifer im Bunde Deutscher Osten.“¹⁵

Erst als es bei dem Lehrer Karl Bosl um die Ernennung zum Beamten ging, bemühte er sich um die Wiederaufnahme in die NSDAP, was nach der Zahlung ausstehender Mitgliedsbeiträge auch erfolgte. Die vorübergehende Streichung wurde damals komplett aufgehoben, wie die NSDAP bestätigte:

„Nachdem die im August 1935 durchgeführte Streichung lediglich eine aus kassen- und verwaltungstechnischen Gründen erfolgte Maßnahme darstellt wird diese Streichung mit Gegenwärtigem zurückgenommen. Der Parteigenosse Carl Bosl wird als aufgenommen am 1. Mai 1933 [...] als Mitglied weitergeführt.“¹⁶

In einem Schreiben vom 9. Juni 1937 an den NS-Lehrerbund Kreis Ansbach weist Bosl ausdrücklich darauf hin, dass er an seinen verschiedenen Einsatzorten Mitgliedsbeiträge an diese Organisation gezahlt habe. Der Fehler liege nicht bei ihm, weshalb er darum bat, ihm eine seiner Eintrittszeit entsprechende Mitgliedsnummer zuzuteilen. In diesem Brief führte Bosl u. a. verschiedene Vorträge an, die er für den NS-Lehrerbund bereits gehalten hatte bzw. noch referieren wollte.¹⁷

Unter seinen Reichsführern Franz Lüdtko und dessen Nachfolgern Theodor Oberländer und SS-Standartenführer Hermann Behrends hatte sich der BDO die offizielle Aufgabe gestellt, „das deutsche Volk mit den geistes- und raumgeschichtlichen Fragen des Ostens vertraut“ zu machen. (Wikipedia)

¹¹ Der Reichskolonialbund (RKB) war die Sammlungsorganisation unter Franz Ritter von Epp in der Zeit des Nationalsozialismus, in der zwischen 1933 und 1943 alle Kolonialorganisationen zusammengefasst waren. Im „Gesetz zur Entnazifizierung und Befreiung vom Militarismus“ vom 5. März 1946 wurde festgestellt, dass der Reichskolonialbund weder eine Gründung der NSDAP noch eine Parteiorganisation und auch nicht ein der NSDAP angeschlossener Verband war. (Wikipedia)

¹² Blockleiter = Blockwart, rangniedriger Funktionär der NS-Volkswohlfahrt.

¹³ Bundesarchiv: Bestand R 4901 Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kartei aller Hochschullehrer.

¹⁴ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 49; Bundesarchiv (ehem. Berlin Document Center): PK/B 0009, Gutachten vom 6.1.1938.

¹⁵ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 49; Bundesarchiv (ehem. Berlin Document Center): PK/B 0009, Gutachten vom 6.1.1938.

¹⁶ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 49; Bundesarchiv (ehem. Berlin Document Center): PK/B 0009, NSDAP Gauleitung Bayerische Ostmark an NSDAP Kreisleitung Cham vom 17.12.1937; NSDAP Gauleitung Bayerische Ostmark an NSDAP Reichsleitung vom 1.6.1938; NSDAP Mitgliedschaftsamt an Gauschatzmeister des Gaues Bayerische Ostmark der NSDAP vom 14.6.1938.

¹⁷ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 77 f.; Bundesarchiv (ehem. Berlin Document Center): NSLB 330001143, NSLB-Akte zu Karl Bosl.

Bei seiner Ernennung zum außerplanmäßigen Beamten hieß es in seiner Beurteilung u. a.: „*Studienassessor Bosl steht fest auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung und hat dem Dritten Reiche durch seine ausgedehnte Tätigkeit in der Bayerischen Ostmark sehr wertvolle Dienste geleistet.*“¹⁸

Als Mitarbeiter der Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“ (ab 1938) wurde Bosl Eignung für dieses Forschungsprojekt vom SD (Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS) beurteilt. Die Kategorien Wissenschaftler, Doktor, Parteigenosse und Weltanschauung wurden bei Bosl bejaht.¹⁹

Gegenüber dem „Ahnenerbe“ gab er am 13. September 1938 selbst eine Darstellung seiner politischen Aktivitäten. Neben den schon erwähnten Mitgliedschaften in Stahlhelm, NSDAP, SA nennt er außerdem:

*„Seit 1935 Schulungsleiter im Bund Deutscher Osten (Landesgruppe Bayerische Ostmark und Süd) und habe auf die Behandlung der sudetendeutschen Frage sehr viel Zeit verwandt. Als Leiter von Schulungskursen und Nationalpolit. Lehrgängen, als Redner in vielen Versammlungen (Partei und NSLB), als Verfasser von ‚Südostdeutschen Lageberichten‘ lenkte ich schon seit geraumer Zeit deutsche Volksgenossen auf das Studium des Sudetendeutchtums [...] Als Schulungsleiter war ich auch Mitarbeiter im Grenzlandamt des Gaues bayerische Ostmark. Ich bin auch Mitglied der NSV, NSLB, RLB [Reichsluftschutzbund]. [...] In Ansbach bin ich ausserdem Mitglied des HJ als Verbindungsmann zu den Schulen.“*²⁰

Ein ehemaliger Schüler Herbert Frank und Nachbar von Bosl in Ansbach zeigte sich überrascht, als er erfuhr, dass Bosl Parteimitglied war. Er sah ihn nie in Uniform oder mit dem Parteiabzeichen oder bei der Teilnahme an Nazi-Veranstaltungen. Frank kannte ihn nur als einen Mann, der in seine Studien vertieft war und bei dem bis in die Nacht hinein im Studierzimmer das Licht brannte.²¹

Im Meldebogen für die Entnazifizierung trägt Bosl eine unterbrochene Mitgliedschaft bei der NSDAP ein („1933 Mai – Oktober, 1938 – 1945“). Seine Mitgliedschaft bei der SA verneinte er.²² Ebenfalls unerwähnt blieb damals sein Eintritt in den Stahlhelm.²³

ERGEBNIS

Die Vorwürfe im Artikel der FAZ sind korrekt. Die Mitgliedschaft in Stahlhelm, NSDAP, SA und anderen Organisationen lassen sich eindeutig belegen. Karl Bosl hat darüber der breiten Öffentlichkeit keine Auskunft gegeben.

¹⁸ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 49; Bundesarchiv (ehem. Berlin Document Center): DS/B 51, Kultusministerium an Reichsstatthalter in Bayern vom 30.7.1938; Reichsstatthalter in Bayern Franz von Epp vom 29.8.1938; Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Reichsstatthalter 1708, Akt Karl Bosl.

¹⁹ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 52; Bundesarchiv: NS 21/566.

²⁰ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 83; Bundesarchiv (ehm. Berlin Document Center): DS Ahnenerbe, Nr. 8260000140.

²¹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 64.

²² Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 115; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

²³ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 52.

1.2 Bosls verweigte Ernennung zum Privatdozenten aus politischen Gründen

ANGABE VON PROF. BOSL

Auf die Frage, warum er 1944 nicht zum Privatdozenten ernannt worden sei, antwortete Karl Bosl in einem Interview von 1990, veröffentlicht 1996:

„Aus politischen Gründen. Das hat mir der Dekan gesagt, der mir eigentlich sehr wohl wollte und der mir gesagt hat, daß das alles sehr gut vorübergegangen sei, daß aber das leider nicht gelungen sei.“²⁴

Bosl führte weiter aus, dass es vermutlich der Anglist und Vorsitzende des NS-Dozentenbundes Robert Spindler gewesen sei, der seine Ernennung zum Privatdozent verhinderte.²⁵

ANGABEN AUS LITERATUR BZW. ANDEREN QUELLEN

Aufgrund einer Änderung der Promotionsordnung von 1934 war für diese Stellung nicht nur die Habilitation, sondern auch die Erteilung der Lehrbefugnis durch das Reichswissenschaftsministerium notwendig. Der akademische Nachwuchs musste also außer der wissenschaftlichen Qualifikation auch die Ansprüche des NS-Staates erfüllen. Karl Bosl hatte beide Hürden genommen. Lediglich die Zustände bei Kriegsende verhinderten, dass die Dozentur durch das Reichswissenschaftsministerium noch erteilt wurde.²⁶

In seinem Lebenslauf schreibt Bosl 1948:

„Im Juli 1944 unterzog ich mich der großen mündlichen Aussprache vor der Philosophischen Fakultät [...] und im Dezember gleichen Jahres hielt ich die öffentliche Lehrprobe [...]. Daraufhin konnte der Herr Dekan Prof. Dirlmeier den Antrag auf Ernennung zum Dozenten stellen, die aber nicht mehr erfolgte, weil die gestörten Postverhältnisse die Akten nicht mehr an den Bestimmungsort zu bringen vermochten.“²⁷

ERGEBNIS

Karl Bosls wiederholte Behauptung, politische Gründe haben seine Dozentur verhindert, sind nicht korrekt. Er selbst nennt 1948 die wahren Ursachen. Belege, die Bosls Aussage stützen, ließen sich bisher nicht finden.²⁸

²⁴ Karl Bosl als Zeitzeuge, S. 23; Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 136.

²⁵ Karl Bosl als Zeitzeuge, S. 23.

²⁶ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 57; Universitätsarchiv München: Sen-II-406, Dekan Phil. Fak. über Rektor der Universität München an REM vom 8.2.1945.

²⁷ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 61; Universitätsarchiv München: O-VII-45, Karl Bosl Lebenslauf vom 20.12.1948, Karl Bosl an Dekan Phil. Fak. vom 1.5.1948.

²⁸ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 57; Nagel, Anne Christine: Im Schatten des Dritten Reichs, S. 137.

2. All seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen hätten Themen behandelt, die vom Regime ausdrücklich und öffentlich bekämpft und abgelehnt wurden.

ANGABE VON PROF. BOSL:

Im Entnazifizierungsverfahren wurde Karl Bosl zunächst als „Mitläufer“ eingestuft. In seinem Einspruch an die Spruchkammer Ansbach-Stadt vom 24. Januar 1948 führte er Folgendes aus:

„... darf aber abschliessend noch anführen, dass meine wissenschaftlichen Veröffentlichungen alle Themen galten (Mittelalterliche Geschichte), die in irgendeiner Form vom Regime ausdrücklich und öffentlich bekämpft oder abgelehnt waren (Salierkaiser, Stauferkaiser, mittelalterliche Klostersgeschichte).“²⁹

Interview mit Karl Bosl vom 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„... ich habe über Themen gearbeitet, die im Dritten Reich nicht beliebt waren. Ich hab meine Doktorarbeit über eine Klostersgeschichte gemacht.“³⁰

[...]

„Dann meine Hauptarbeit während des Dritten Reiches, die ich gemacht habe, war Heinrich der Dritte, und Heinrich der Dritte war vom Dritten Reich aus den Geschichtsbüchern gestrichen.“³¹

ANGABEN AUS LITERATUR BZW. ANDEREN QUELLEN

Im Jahr 1935 begründete die SS die Forschungsgemeinschaft „Das Ahnenerbe“. Diese Gemeinschaft initiierte ein wissenschaftliches Forschungsprojekt mit dem Titel „Wald und Baum in der arisch-germanischen Geistes- und Kulturgeschichte“.

Auf eine Ausschreibung hin bewarb sich Karl Bosl als Mitarbeiter. Sein Antrag wurde, auch Dank seines Doktorvaters Karl Alexander von Müller, angenommen, sodass er mit der Bearbeitung des Themas „Die Lehns- und Holzrechte im Berchtesgadener Land“ betraut wurde.³²

Zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit erhielt Bosl vom „Ahnenerbe“ eine monatliche Forschungsbeihilfe von 120 Reichsmark. Als kurz nach Kriegsbeginn die Zahlungen eingestellt wurden, setzte er seine Recherchen in den Archiven dennoch fort. Als wieder Mittel zur Verfügung standen, wurde Bosl ab April 1943 wieder mit 120 Reichsmark gefördert. Noch bis März 1944 blieb er für das „Ahnenerbe“ tätig.³³ Auch nach diesem Zeitpunkt versuchte er noch Unterstützung durch diese Einrichtung zu erhalten.³⁴

Bereits 1942 hatte Karl Bosl angefragt, ob auch seine Habilitationsschrift in der Veröffentlichungsreihe des „Ahnenerbes“ publiziert werden könne. Ein Anliegen, das aber negativ beschieden wurde.³⁵

²⁹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 122; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl; Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 59 f.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt Nr. B-183. Bosl legte mehrere eidesstattliche Erklärungen vor, die seine Distanz zum Nationalsozialismus und seine Beteiligung am Ansbacher Widerstand bezeugten..

³⁰ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 139.

³¹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 139.

³² Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 51; Bundesarchiv: NS 21/336; Universitätsbibliothek Regensburg, NL Karl Alexander von Müller, Schubert 1.

³³ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 52, 55; Bundesarchiv: NS 21/566, NS 21/336, NS 21/8.

³⁴ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 56; Bundesarchiv (ehem. Document Center): DS/G 0114.

³⁵ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 55; Nagel, Anne Christine: Im Schatten des Dritten Reichs, S. 138, Anm. 141; Bundesarchiv (ehem. Document Center): DS/G 0114.

In diesem Zusammenhang schreibt Matthias Berg über Karl Bosl:

„Die Teilhabe an außeruniversitär organisierter, genuin mit der nationalsozialistischen Ideologie verbundener Projektforschung wurde zum unverzichtbaren Bestandteil der Karriere des Nachwuchshistorikers Karl Bosl, sie führe ihn, so Bosl an Karl Alexander von Müller, ‚mitten hinein in die aktuellen Probleme der Volksforschung‘.“³⁶

Nach seiner Dissertation beschäftigte sich Bosl mit der „Reichsministerialität“³⁷. Der Autor Matthias Berg sieht in dessen Forschungen hochwillkommene Beiträge zur Reichsgeschichte.³⁸ Gerade dieses Thema der Reichsgeschichte erfreute sich im Nationalsozialismus vor allem seit Kriegsbeginn zunehmender Beliebtheit.³⁹

Die Fränkische Zeitung vom 13. Dezember 1944 berichtet über einen Vortrag Bosls mit dem Titel „Das Reich als politische Idee“. In dem Artikel heißt es dazu:

„In Anwesenheit des Hoheitsträgers im Kreis Ansbach, Kreisleiter Pg. Seitz, hielt [...] vor geladenen Gästen aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft Dr. habil Karl Bosl einen von souveräner geschichtlicher Belesenheit unterbauten Vortrag über das ‚Reich als politische Idee‘.“⁴⁰

Im sogenannten „Kriegseinsatz der deutschen Geisteswissenschaften“ bemühten sich u. a. die Historiker ihre angesichts der Kriegsumstände unter Rechtfertigungsdruck geratenen Disziplinen zu bekräftigen. Auf Tagungen und mit Publikationen griffen sie vermeintlich „kriegswichtige“ Fragestellungen auf. Am „Kriegseinsatz“ der deutschen Mediävisten war auch Karl Bosl beteiligt. Er veröffentlichte Aufsätze und nahm regelmäßig an Tagungen teil. Er war auch beim vermutlich letzten derartigen Treffen im Januar 1945 im Geburtshaus Hitlers in Braunau dabei.⁴¹ Das Vortragsthema Bosls war „Landesausbau im bayerischen Raum“.⁴²

ERGEBNIS

Die Vorwürfe im Artikel der FAZ sind korrekt. Seine Veröffentlichungen während der NS-Zeit und seine Mitarbeit beim „Ahnenerbe“ sprechen gegen Bosls These, dass seine Forschungsthemen vom Regime abgelehnt wurden.

³⁶ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 52; Universitätsbibliothek Regensburg, NL Karl Alexander von Müller, Schuber 1.

³⁷ Bosl, Karl: Die Reichsministerialität als Träger staufischer Staatspolitik in Ostfranken und auf dem bayerischen Nordgau. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken 69 (1941) S. 1–105.

³⁸ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 53.

³⁹ Kroll, Frank-Lothar: Die Reichsidee im Nationalsozialismus. In: Franz Bosbach (Hrsg.), Imperium, Empire, Reich. Ein Konzept politischer Herrschaft im deutsch-britischen Vergleich. München 1999, S. 179–196.

⁴⁰ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 84.

⁴¹ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 54; Hausmann, Frank-Rutger: „Deutsche Geisteswissenschaft“ im Zweiten Weltkrieg, S. 197, 199.

⁴² Hausmann, Frank-Rutger: „Deutsche Geisteswissenschaft“ im Zweiten Weltkrieg, S. 199.

3. Prof. Bosl soll sich im Zusammenhang mit dem Tod des Schülers Robert Limpert Widerstandshandlungen zugeschrieben haben, die er nicht begangen hat.

3.1 Mitglied einer Widerstandsgruppe

ANGABE VON PROF. BOSL:

Karl Bosl erklärte in einem Interview, dass er seine Schüler gegen den Nationalsozialismus aufgeklärt habe.

Interview mit Karl Bosl vom 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„Ich habe im Geschichtsunterricht auch nicht anders reden können als im Grunde genommen, als viele andere und trotzdem habe ich die Leute gegen den Nationalsozialismus aufgeklärt, wie meine Schüler beweisen und sagen. Fragen Sie mal den Wolfgang Hammer ...“⁴³

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„Ich hab zwar allerdings als Lehrer, war ich eine Art kleiner Mittelpunkt, auch für Geschichte, in dem Gymnasium. Zum Beispiel der Wolfgang Hammer [...], der erzählt immer noch, wie sie aus dem Geschichtsunterricht viele Tatsachen gegen das Dritte Reich entnommen haben ...“⁴⁴

Der ehemalige Schüler Wolfgang Hammer berichtete, dass ihn zwei Lehrer des Gymnasiums in seiner Nazi-Ablehnung beeinflussten. Darunter soll auch Bosl gewesen sein. Es habe ein Widerspruch zwischen seiner Art des Unterrichts und der Parteilinie bestanden.⁴⁵ Andere Schüler sahen Bosls Haltung im Unterricht unterschiedlich. Herbert Frank meinte, er vermied aktuelle Bezüge. Die Schüler schätzten ihn nicht als einen Nazi ein. Hans Stützer charakterisierte ihn als zweideutig. Als Lehrer ziemlich neutral. Laut der Aussage von Hermann Dallhammer sprach Bosl ziemlich enthusiastisch über den Deutschen Kolonialbund.⁴⁶

Kaplan G. Eckert schrieb in einer eidesstattlichen Erklärung im Entnazifizierungsverfahren 1948:

„Aus Besprechungen mit dem von den Nazis ermordeten Studenten Robert Limpert habe ich erfahren, dass Dr. Bosl auch in seinem Unterricht gegen Geschichtslügen und die Propaganda des 3. Reiches Stellung nahm.“⁴⁷

Darüber hinaus erwähnt Bosl, dass er sogar der führende Kopf einer kleinen Gruppe in Ansbach gewesen sei, die sich in Opposition zum Regime verhielt.

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„Ich war so der Spiritus Rector [führende, lenkende Geist] eines kleinen Kreises in Ansbach ... und da haben wir uns zu dritt und viert getroffen. Der dritte in unserem Kreise war ein Schüler und der vierte, waren zwei Schüler von mir am Gymnasium. Der eine ist eine Stunde vor dem Einmarsch der Amerikaner von einem wütenden Oberst der Luftwaffe an einem Haken des Rathauses in Ansbach aufgehängt worden ...“⁴⁸

In späteren Jahren beschrieb Karl Bosl seine Aktivitäten gegen das NS-Regime eher zurückhaltend. Den Begriff des „Widerstandskämpfers“ wollte er nicht mehr auf sich beziehen. Im Gegensatz dazu berief sich Bosl in seinem Entnazifizierungsverfahren explizit auf diesen Terminus.

⁴³ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 141.

⁴⁴ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 135.

⁴⁵ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 37.

⁴⁶ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 37.

⁴⁷ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 128 f.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

⁴⁸ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 134.

Karl Bosl plädierte im Meldebogen vom 6. Mai 1946 bezüglich seiner Entnazifizierung dafür, ihn als „entlastet“ einzustufen. Er begründete dies damit:

„Da ich aktiv Widerstand geleistet und dies vor der Militärregierung nachgewiesen habe, bitte ich um Entlastung.“⁴⁹

Im Gegensatz dazu stehen die Aussagen eines Interviews mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„... nachdem man uns alle genau überprüft hatte [...], die Empfehlung an die Stadtregierung herausgegeben hat, dass wir als (er [US-Korporal Horvay] hat es damals gesagt, wir haben niemals das gesagt) als Widerstandskämpfer (das haben wir nicht gesagt, aber er hat gesagt) als Widerstandskämpfer zuverlässig seien.“⁵⁰

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„Ich würde halt sagen, ich bin, drum hab ich auch nichts gewollt, gel, ich hätte nach ,45 schon, und wie manche andere, gehen können und sagen: ‚Ich bin ein Widerstandskämpfer‘, aber das wollte ich nicht ...“⁵¹

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„Und jetzt sag ich Ihnen noch ein Letztes: und weil ich das wusste, dass man Konzessionen gemacht hat, hab ich niemals, ich hätte mir manchen Vorteil ergaunern können, indem ich sagte: ‚Ich bin ein Widerstandskämpfer,‘ und hab ich das nie gesagt. Damit Sie das wissen.“⁵²

ANGABEN AUS LITERATUR BZW. ANDEREN QUELLEN

Herbert Frank war ein Mitschüler und Freund des ermordeten Robert Limpert. Er schrieb am 24. Mai 1945:

„Er [Robert Limpert] stand damals fast allein. Nur ein kleiner Kreis von Freunden und Gesinnungsgenossen, der später unter seiner Führung als aktive antinazistische Organisation bis zur Befreiung der Stadt kämpfte verließ ihn nicht.“⁵³

In diesem Bericht von Herbert Frank wird nur eine kurze Begegnung zwischen Bosl und Limpert geschildert, aber nichts über eine Mitwisserschaft oder sogar Mitwirkung des Geschichtslehrers gesagt.

Auch in späteren Schilderungen der ehemaligen Schüler Wolfgang Hammer und Hans Stützer gibt es keine Hinweise auf eine weitergehende Beteiligung Bosls.

Der Autor Benjamin Kedar führte 2005/2006 telefonische Interviews mit Hans Stützer und Herbert Frank. Beide verneinen kategorisch, dass Bosl mit ihrer Gruppe in Kontakt war. Erst nach dem Einmarsch der Amerikaner trafen sie ihn. Herbert Frank vermutete, dass Robert Limpert in Kontakt mit dem Ansbacher Kunstlehrer Pospiech gewesen sei. Er bezweifelte aber, dass so ein Kontakt zu Bosl bestand.⁵⁴

Wolfgang Hammer und Hans Stützer sind durchaus als verlässliche Zeitzeugen einzuschätzen. Sie waren damals in der Gruppe um Robert Limpert aktiv. Sie berichteten,

⁴⁹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 116; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

⁵⁰ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 137.

⁵¹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 141.

⁵² Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 150 f.

⁵³ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 88; Staatsarchiv Nürnberg: Staatsanwaltschaft Ansbach Nr. 650/I.

⁵⁴ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 34.

dass die Gruppe aus nur vier Mitgliedern (Robert Limpert, Herbert Frank, Wolfgang Hammer und Hans Stützer) bestand. Alle waren etwa 20 Jahre alt.⁵⁵

Wolfgang Hammer behauptete, dass es außerdem eine aktive Widerstands- und Protestzelle gegeben habe, die aus den Lehrern Karl Bosl, Heinrich Pospiech und Anton Zahner bestand.⁵⁶ Anton Zahner selbst schrieb allerdings nichts über so eine Widerstandsgruppe, als er eine eidesstattliche Erklärung zugunsten Bosls 1948 abgab.⁵⁷

ERGEBNIS

Die Aussagen seiner ehemaligen Schüler sind recht unterschiedlich. Er machte auf sie mehrheitlich nicht den Eindruck eines eingefleischten Nationalsozialisten, sondern wich im Unterricht von der Parteilinie ab.

Bosls These, er gehörte zum Umfeld Robert Limperts, wird von Mitschülern und engen Freunden des Ermordeten verneint. Das gilt umso mehr für seine Aussage, er sei „Spiritus Rector“ einer Gruppe gewesen, deren Mitglieder Widerstand leisteten. Auf der anderen Seite rechnet ihn ein anderer Schüler zu einer Gruppe von Lehrern, die eine aktive Widerstands- und Protestzelle bildeten. Es steht Aussage gegen Aussage. Eine exakte Klärung ist aufgrund der greifbaren Quellen nicht möglich.

Auffallend ist allerdings, dass Karl Bosl in dem Interview von 1986 sehr darauf bedacht war, sich nicht selbst als Widerstandskämpfer zu bezeichnen. Er behauptete auch, dass sie sich nie selbst so einschätzten. Diese Aussage widerspricht aber Bosls

Entnazifizierungsverfahren. Damals begründete u. a. seinen Einspruch gegen die Einstufung als „Mitläufer“ damit, dass er aktiv Widerstand geleistet habe. Ohne dieses Kriterium wäre Karl Bosl nicht als „Entlasteter“ eingestuft worden, was sein Ausscheiden aus dem Schuldienst bedeutet hätte und die Unterbrechung seiner wissenschaftlichen Laufbahn.

3.2 Widerstandshandlung: Verteilung von Flugblättern

ANGABE VON PROF. BOSL:

Karl Bosl gab in einem Interview von 1990 (Veröffentlichung 1996) an, Flugblätter gegen das NS-Regime erstellt und in Ansbach und Umgebung verteilt und aufgehängt zu haben:

„Ja, das sah so aus, daß man jahrelang – wie soll ich sagen – Propaganda gegen das Dritte Reich gemacht hat, und zwar durch Flugblätter ...“

[Interviewer: Sie haben also Flugblätter verteilt in Ansbach und Umgebung ...]

„... und Umgebung, und daß man schließlich den Versuch gemacht hat, von Ansbach die Gefahr der Zerstörung abzuwenden, die andere durch die nutzlose Verteidigung bewirkten, die sich aufbauen zu müssen glaubten; dadurch, daß man fühlte, daß es eine patriotische Pflicht sei, dem Staat, der Stadt und den Leuten dadurch zu helfen, daß man auch sich widerständlerisch benommen hat.“

[...]

[Interviewer: Die Flugblätter, wie haben Sie die hergestellt?]

„Zu Hause mit schwarzen Stiften.“

[...]

[Interviewer: Gibt es da noch Flugblätter?]

„Nein, so was hat man vernichtet.“

⁵⁵ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 28; Stadtarchiv Ansbach, Akte Robert Limpert; 60 Jahre danach: Luftangriffe & Kriegsende in Ansbach. Zeitzeugen berichten. Ansbach 2005, S. 42–45.

⁵⁶ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 37.

⁵⁷ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 38, Anm. 111.

[...]

[Interviewer: Da haben Sie sie verteilt diese Flugblätter ...]

„... und aufgehängt, soweit man Pickerl hatte dazu.“⁵⁸

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„Man sollte keine grosse Sache daraus machen, aber wir haben unseren Teil dazu beitragen wollen, ersten die Leute aufmerksam zu machen auf das, was Hitler uns Schlechtes angetan hat; wir haben auch alle Nachrichten verbreitet, die wir hörten, auf solchen Pamphleten und Zetteln und Plakaten, wir haben keins, denn wir mussten uns [hüten] ...“⁵⁹

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„... haben wir selbstverfasste Plakate immer wieder als Gegenpropaganda, diese verteilt in Zügen, auf den öffentlichen Plätzen usw.“⁶⁰

ANGABEN AUS LITERATUR BZW. ANDEREN QUELLEN

Der Freund und Mitschüler von Robert Limpert, Herbert Frank schreibt:

„Am 7. April 1945 [...] nahm Robert Limpert den aktiven Kampf gegen den Nazismus wieder auf, nachdem wir beide schon 1943 und 1944, als Beitrag zum öffentlichen Kampf gegen die Nazis eine Reihe antinazistischer Flugblätter in Zügen angeklebt, in Ansbach eine große Zahl nazistischer Plakate entfernt und eine Reihe von Stürmer- und Parteikästen zerstört hatten. Limpert fertigte damals mit meinem Vervielfältigungsgerät ... Flugblätter ...“⁶¹

Frank nennt in den Tagen kurz vor dem Eintreffen der US-Armee weitere Flugblattaktionen der beiden, wobei er detailliert und relativ genau den Inhalt der Handzettel beschreibt. Karl Bosl oder dessen Flugblätter tauchen in dem Bericht nicht auf.

In seinem Entnazifizierungsverfahren gab Bosl an, selbst Flugblätter verbreitet zu haben. Als er aufgefordert wurde, Beweisstücke vorzulegen, erklärte er, sie aus Sicherheitsgründen vernichtet zu haben. Stattdessen berief er sich auf sechs eidesstattliche Erklärungen.⁶² Diese Erklärung bestätigten ihm eine antinazistische Haltung (Verbreitung ausländischer Nachrichten, antinazistische Äußerungen im Lehrerzimmer und Unterricht, Beeinflussung von Schülern, Verbindung zu Robert Limpert, Verbindung zur Flugblattaktion).⁶³

In der eidesstattlichen Erklärung des Lehrers Dr. Karl Wörle heißt es:

„Ich war mir durchaus im Klaren, daß Herr Bosl in Verbindung stand mit Limpert u. a., daß er auch in Verbindung stand mit der bekannten Flugblattaktion in Ansbach ...“⁶⁴

ERGEBNIS

Flugblätter aus der Produktion von Limpert und Frank haben sich im Stadtarchiv Ansbach erhalten. Nach Limperts Verhaftung fand man verschiedene Exemplare in seinem Elternhaus, deren Existenz zu seiner Hinrichtung beitrugen. Vor diesem Hintergrund erscheint die angeführte Vorsichtsmaßnahme Bosls verständlich. Ob Karl Bosl auch selbst Flugblätter herstellte oder ob er die Taten Limperts für sich in Anspruch nahm, lässt sich aufgrund der Quellenlage nicht eindeutig entscheiden. Keiner seiner Gewährsmänner konnte

⁵⁸ Karl Bosl als Zeitzeuge, S. 21 f.

⁵⁹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 135.

⁶⁰ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 135.

⁶¹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 88; Staatsarchiv Nürnberg: Staatsanwaltschaft Ansbach Nr. 650/I.

⁶² Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 124 ff.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

⁶³ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 124 ff.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

⁶⁴ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 128.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

im Entnazifizierungsverfahren bestätigen, dass Bosl eigenhändig Flugblätter herstellte. Eine eidesstattliche Erklärung einer Lehrerkollegen brachte ihn damit in Verbindung, wobei damit auch die Aktion von Limpert und Frank gemeint sein kann. Allein die Erklärung des Zeichenlehrers Pospiech schildert Bosls Flugblatt-Aktivitäten. Hinzukommt, dass diese eidesstattlichen Erklärungen, die im Volksmund gerne als „Persilscheine“ bezeichnet wurden, einen mitunter fragwürdigen Beweiswert besitzen.

3.3 Widerstandshandlung Unterbrechung einer Telefonverbindung

ANGABE VON PROF. BOSL:

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„Unsere schlimmste Geschichte oder unser schlimmstes Los war dies, dass wir versucht haben, die Stadt Ansbach vor dem Einmarsch der Amerikaner durch die Besetzung der SS zu befreien. Wir haben das Nachrichtensystem der SS zerstört und dabei ist vor allem unter Tage ein Schüler, das ist der Robert Limpert [...] erwischt worden und ist eben gehängt worden, und die anderen, wir andere, waren eigentlich von ihm getrennt und konnten in der Zeit nichts machen.“⁶⁵

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„... wollten wir die Stadt Ansbach vor SS-Einheiten befreien, denn damit wäre sie von amerikanischen Panzern beschossen worden, wenn die SS da gewesen wäre, und das wollten wir verhindern, indem wir die Nachricht – Wir haben einfach ganz deutsch gesagt die gesamten Telefonverbindungen abgeschnitten [...], war sehr gefährlich, und da ist eben der Robert Limpert, der ist unvorsichtig, getan hab ...“⁶⁶

Interview mit Karl Bosl am 26. August 1986, veröffentlicht 2011:

„... [Korporal Frank D. Horvay] hat mir einen Schrieb ausgestellt, um den ich ihn nicht gebeten habe, dass ich für jede Tätigkeit im Staate, nachdem er mich genau überprüft habe, und unseren ganzen Fall, dass ich für jede Tätigkeit im Staate ohne Einschränkung in Frage komme.“⁶⁷

Gegen die Entscheidung der Spruchkammer, ihn als „Mitläufer“ einzustufen, legte Bosl am 24. Januar 1948 Einspruch ein. Er berief sich nochmals auf das Schreiben Horvays vom 12. Januar 1946 und eine Erklärung von Heinrich Pospiech. Weiter führte er aus:

„Beide Schriftstücke (amtlich und privat) erhärten, daß ich als innerlich überzeugter Gegner des Nazismus (trotz heutiger Belastung) nicht nur im Rahmen der mir gebotenen Möglichkeiten, sondern darüber hinaus unter Gefährdung von Freiheit, Leben, Familie und Beruf das Regime aktiv bekämpfte und in entscheidender Stunde, da eine ganze Stadt und ihre Einwohner um Sein oder Nichtsein bangten, mich für ihre Rettung unter Hintansetzung meiner Person und Familie einzusetzen bereit war und mit einigen anderen Freunden dadurch zur Rettung Ansbachs vielleicht sogar entscheidend beitragen konnte. Wie groß die Gefahr war, die wir auf uns nahmen beweist das furchtbare Schicksal unseres Freundes Limpert Robert ...“⁶⁸

[...]

„Das gilt sowohl für meine früheren Handlungen, ist aber nicht nur zur Evidenz erwiesen, sondern in den letzten Konsequenzen in einer furchtbaren Stunde dargetan durch den ungerechten Tode Robert Limperts. In unserem Falle kommt aber noch hinzu die rettende

⁶⁵ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 135.

⁶⁶ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 137.

⁶⁷ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 137.

⁶⁸ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 121 f.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

*Wirkung für eine ganze Stadt, die auch entscheidend ins Gewicht fallen muss, wenn überhaupt noch irgend eine Entlastung meines Erachtens Sinn haben soll.*⁶⁹

ANGABEN AUS LITERATUR BZW. ANDEREN QUELLEN

“Clearance certificate” für Karl Bosl, um sich als Universitätsdozent zu bewerben, vom 12. Januar 1946, ausgestellt vom US-Korporal Frank D. Horvay. Diese Bescheinigung legte Bosl auch seinem Entnazifizierungsverfahren bei:

„Dr. Bosl who was a nominal member of the Party ...”

[...]

“Bosl was the leading spirit of an antinazi circle consisting of some of his colleagues and students. Due to his knowledge of English he disseminated successfully allied broadcast in wide circles. While endangering his life he pasted allied and defeatist slogans at public places. To prevent Ansbach from useless destruction he tried to force the retreat of the defending fanatic Nazi forces by cutting the communicating wires of the German command-post and the defending troops during the night of April 17 to 18, 1945. This deed of Dr. Bosl has been investigated by this office and testimonies of grateful, responsible citizens, in Dr. Bosl’s behalf, on account of whom the city escaped destruction, are in our files.”⁷⁰

In seinen Erinnerungen an die Zeit in Ansbach schrieb Horvay:

„Dr. Karl Bosl and a student of his, Robert Limpert, cut the wires which were leading from the Command Post of defending Col. Ernst Meyer to his troops on the night of April 16-17, 1945. Limpert was caught and hung ...”⁷¹

Erklärung von Bosls Lehrerkollegen Heinrich Pospiech, 15. November 1945:

*„... war Bosl logischerweise ein verschworener Feind des Nazismus. Gleich ob vor Bekannten oder Unbekannten äusserte er freimütig jederzeit, auch als die Deutschen siegten, uns auch für ihn gefährlichen Situationen seinen Hass gegen alles, was nach Nazismus roch. Offen verbreitete er die alliierten Rundfunksendungen und bewies vor Leuten jedes Standes die Unmöglichkeit eines deutschen Sieges. Nicht nur in Wort, sondern auch durch aktive Tat hat Bosl seine antinazistische Haltung bewiesen. Er war eine der treibenden Kräfte eines kleinen antinazistischen Kreises junger und älterer Intellektueller, von denen einer, Robert Limpert, am 18. April 1945 drei Stunden vor dem Einmarsch der Amerikaner erhängt wurde. Schon in vergangenen Jahren hatte Bosl in Eisenbahnzügen Flugzettel antinazistischer Inhalts angeklebt. In der Nacht vom 17. auf 18. April 1945 durchschnitt er die Kabel um eine Kaserne, in der Absicht die Nachrichtenverbindungen des Kampfkommandanten zu stören und dadurch die deutschen Truppen in einer an sich hoffnungslosen Situation zu kampflosem Abzug zu zwingen und so zur Rettung der Stadt Ansbach beizutragen. Das scheint auch tatsächlich gelungen zu sein. Der Unterzeichnete stellt Bosl mit in die erste Reihe antinazistischer Kämpfer in Ansbach.”*⁷²

Hermann Dallhammer, ein früherer Schüler Bosls in Ansbach, der die Ereignisse bei Kriegsende in einer Geschichte Ansbachs veröffentlichte, erwähnte nichts davon, dass Bosl selbst die Telefonverbindung mit einer Zange durchschnitten habe. Hans Stützer, ein Mitglied Limperts-Gruppe, war laut der Aussage Kedars völlig überrascht, als er mit der Stellungnahme Horvays zugunsten Bosl konfrontiert wurde.⁷³

⁶⁹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 121 f.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

⁷⁰ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 111; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

⁷¹ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 47, Anm. 139.

⁷² Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 123.; Staatsarchiv Nürnberg: Spruchkammer Ansbach-Stadt, Akt Karl Bosl.

⁷³ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 59.

ERGEBNIS

Wenn Karl Bosl in späteren Jahren über die Widerstandshandlungen Auskunft gab, dann sprach er immer von „man“ oder „wir“. So war es auch im Interview mit Herrn Kedar von 1986, als er sagte: „Wir haben ... die gesamte Telefonverbindung abgeschnitten.“ In seinem Entnazifizierungsverfahren geht er nicht näher auf seine Mitwirkung ein, sondern verweist nur auf die beiden Erklärungen, die von US-Korporal Horvay und seinem Lehrerkollegen Pospiech stammen.⁷⁴ In beiden Schriftstücken wird ausgeführt, dass Karl Bosl in der Nacht vom 17. auf den 18. April 1945 die Telefonverbindung zum deutschen Kommandoposten mit einer Zange durchschnitt.

Herr Benjamin Kedar wirft in seinem Buch detailliert und fundiert Zweifel an dieser Darstellung auf.

Bosl und Limpert sollen sich am Vormittag des 18. April 1945 begegnet sein. Herr Kedar stellte die Frage, warum Bosl Limpert nicht von seiner nächtlichen Aktion informierte. Dann hätte für den Schüler nicht die Notwendigkeit bestanden, am hellen Tag nochmals das Kabel zu durchschneiden, wobei er schließlich beobachtet und später verhaftet wurde.⁷⁵

Herr Kedar kann auch belegen, dass Korporal Horvay mit Bosl gut befreundet war und bei der Entnazifizierung Personen begünstigte, die nur formal die Parteimitgliedschaft besaßen. Horvay gab an, dass er solchen Leuten Briefe schrieb, die ihnen halfen ihre Beschäftigung zu behalten. Möglicherweise lässt sich auch sein Schreiben vom 12. Januar 1946 für Bosl so deuten.⁷⁶ Ohne erfolgreichen Nachweis des aktiven Widerstandes wäre Bosl zumindest für einen längeren Zeitraum aus dem Schuldienst entlassen worden und auch seine universitäre Laufbahn hätte er nicht in der bisherigen Form fortsetzen können.⁷⁷

Letztendlich kann aber auch in diesem Fall mit den bisher bekannten Quellen nicht mit 100%iger Sicherheit über den Wahrheitsgehalt von Bosls Aussagen entschieden werden. Der Autor Mathias Berg meinte dazu: „Der Wahrheitsgehalt, der von Bosl behaupteten Widerstandsleistungen, muss offen bleiben“.⁷⁸

Schlussbemerkung

Die Herren Kedar und Herde legten eine fundierte Publikation über Karl Bosl vor, die auf einer breiten Quellenbasis fußt.

Eindeutig nachzuweisen ist Bosls Mitgliedschaft in der NSDAP, SA und anderen NS-Organisationen. Gut dokumentiert ist auch, dass spätere Aussagen Bosls über seine wissenschaftliche Tätigkeit (Veröffentlichungen, Dozentur) in der NS-Zeit nicht korrekt sind. Über die Art und Weise seiner Widerstandshandlungen im Dritten Reich bestehen erhebliche Unsicherheiten. Aussagen widersprechen sich, während verlässliche schriftliche Quellen fehlen.

⁷⁴ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 54.

⁷⁵ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 35 f.

⁷⁶ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 48 f.

⁷⁷ Kedar; Herde: A bavarian historian, S. 41–42, 42, Anm. 125.

⁷⁸ Berg, Matthias: Lehrjahre eines Historikers, S. 60.